

Beilage Nr. 5^b.*Picus cruentatus*, Antinori, n. sp.

(Hierzu eine Tafel.)

Diagn. *Vertice toto coecineo* (in masc.) *vel nigro, coecineis coloris notato* (in fem.); *pectore medio sanguineo* (in masc.) *vel cicerinofusco* (in fem.); *pennis analibus rubris; remigibus macula alba terminatis; statura Pici majoris.*

Beschreibung. Altes M: Schnabel graulich hornfarben; Iris nussbraun; Stirnfedern weisslich isabell; Scheitelfedern blutroth, kurz zugespitzt, steif, etwas glänzend, das Aschgrau der Basis durchblicken lassend, das von dem Roth durch eine kleine schwarze Querbinde, welche die Mitte der Feder einnimmt, getrennt ist. Der Nacken, sowie der Rand, welcher das Roth des Scheitels von der weissen Augengegend trennt, der Oberhals, der Rücken, die Flügel, die oberen Schwanzdeckfedern und die Steuerfedern sind schwarz. Von dem Unterkiefer erstreckt sich eine schwarze Binde*) seitlich am Halse herab und verbindet sich mit einer von den Schultern kommenden nach der Brust zu, wo sie sich mit einer andern sehr schönen von glänzendem Blutroth vermischt, welche die Mitte der Brust einnimmt. Die Seiten des Kopfes, des Halses und die Untertheile mehr oder weniger trübe isabellfarben-weiss, mit Ausnahme der Steissgegend und der Unterschwanzdeckfedern, welche hell karminroth sind. Schulterfedern rein weiss, Flügeldeckfedern aussen schwarz, innen weiss. Schwingen schwarz, auf der Aussen- und Innenfahne weiss gefleckt, die grossen mit einem weissen Fleck endigend. Die 6 inneren Steuerfedern schwarz, die äusseren mit weissen Flecken und weisser Spitze. Füsse graulich schwarz.

Altes W. Stirnfedern roströthlich weiss. Scheitel schwarz, mit einzelnen blutrothen Federspitzen. Die schwarze Binde, welche, wie beim M., von der Wurzel des Unterkiefers nach der Brust herabsteigt, ist etwas weniger ausgedehnt. Alle Untertheile schmutzig rost-

*) Genau so breit, als der Unterkiefer an der Basis hoch ist. B.

**) An dem mir vorliegenden Exempl. ist bei genauerer Betrachtung der Brustschild durch röthlichgraue Federn, von denen die der schwarzen Binde zunächst stehenden sogar einige schmutzig rothe Bartfasern haben, angedeutet. B.

farben weiss, aschfarbig an den Weichen und an der Brust, an welcher keine Spur von Roth ist. Die weissen Flecken der äusseren Steuerfedern sind grösser, als beim M., dem es in allen anderen Theilen, wie in der Grösse, gleicht.

Junges M. Stirnfedern dunkler rostfarben. Das Roth des Kopfes erstreckt sich kaum über die Mitte des Scheitels, dazwischen viel Schwarz sichtbar. Von dem hintern Augenwinkel geht ein schwärzlicher Fleck aus, der bis an's Ohr hin verschwindet. Die schwarzen Seitenbinden des Halses endigen bei vielen Individuen in schwarze lanzettförmige Flecken, welche sich von der Brust nach den Weichen hin ziehen, oberhalb derselben schmaler werden und allmählig verschwinden. Das Roth der Brustbinde ist bei vielen Jungen kaum angedeutet*) und das der Steiss- und Unterschwanzdeckern weniger ausgedehnt, als bei den alten Vögeln, denen sie in allem Uebrigen gleichen.

Dimensionen der Alten:

Totallänge	8'' 9'''.	Schnabelöffnung	1'' 2'''
Länge d. Schwanzes	3''	Länge des Tarsus	11''.

Die Schwingen verhalten sich bei:

Picus major: 1 die kleinste; 2 = 7; 3. 4. 5. die längsten; 6 fast = 3. 4. 5.

„ *cruentatus*: 1 Mittelgrösse; 2 = 6; 3. 4 die längsten; 5 fast = 3. 4;
7 < 2.

„ *medius*: 1 klein, 2 etwas > 7; 3. 4. 5 die längsten; 6 viel > 2.

Es war im August 1853, als ich diesen Specht zum erstenmal beobachtete und zwar in den Gärten von Damaskus, wo er häufig ist wegen der ausserordentlichen Menge von Fruchtbäumen, von denen ausser den Nussbäumen die Pflaumen- und Kirschbäume erwähnt zu werden verdienen und in erster Stelle wohl 9 verschiedene Arten Aprikosen, welche während des ganzen Sommers ausgesuchte Früchte liefern. Diese Beobachtung gab mir damals die Idee, ihn *Picus damascenus* zu nennen; als ich ihn aber später nicht allein in anderen Gegenden Syriens, sondern auch in Anatolien beobachtete, in dessen südlichen, am Meere liegenden Provinzen ich ihn ziemlich häufig fand, so hielt ich es für besser, dem beschränkenden, von der Lokalität genommenen Namen den von *cruentatus* zu substituiren, der die charakteristischen blutrothen Flecken der Brust bezeichnet. Da es mir nachher nothwendig schien, diese Species besser zu beobachten,

*) Das mir vorliegende Ex. hat 8 Federn mit schönen rothen Bartspitzen. B.





Picus cruentatus. India.
1 Mas. 2 Fem. 3 Juu

Lith. Aud. o. Monalmonarch. A. Audouin del. B. B. B.

indem ich in Damaskus nur junge Individuen kennen lernte und es mir erst 2 Jahre nachher gelang, mir alte zu verschaffen, so nahm ich Anstand, ihr jenen Namen wiederzugeben, trotzdem, dass er von meinem Freunde v. Gonzenbach und von mir mit dem Namen „*P. damascenus*“ bezeichnet wurde, so oft wir Kataloge der von uns in Anatolien und Syrien gesammelten Vögel nach Europa gesandt haben. Und wahrscheinlich nur die einseitige Kenntniss eines solchen jungen Individuums, mit dem Etiquett *P. damascenus*, von dem trefflichen italienischen Entomologen Sig. Truqui (dem ich es mit der Bitte, es untersuchen zu lassen, übergeben hatte) vor einem Jahre nach Paris geschickt, konnte einen jungen Ornithologen dieser Hauptstadt verleiten, meinen *P. damascenus* als *P. medius*, jur. zu bestimmen. In der That eine sonderbare Verwechslung! Dennoch ist nicht leicht zu begreifen, wie ein so grosser Irrthum möglich war, wenn man, ohne den vielen wichtigen Charakteren Rechnung zu tragen, welche die beiden Species unterscheiden, die Grössenverhältnisse berücksichtigt hätte; mein jetziger *Picus cruentatus* ist in der Jugend viel grösser, als der alte *P. medius*, mit dem man ihn identificeiren zu dürfen glaubte. Oder sind es vielleicht die lanzettförmigen schwarzen Seitenflecken an dem Roth der Brust, die sich kaum bis auf die Weichen erstrecken, welche das Auge und das Urtheil des Pariser Ornithologen getäuscht haben, dass er sie mit den breiten schwarzen Streifen, welche nicht nur die Seiten der Brust, sondern auch die ganzen Weichen des *P. medius* zieren, verwechselt hat? Und dann, wie konnte er das Roth der Brust des *P. cruentatus*, das auch bei den Jungen sehr bemerkbar ist, ferner den Unterschied in der Struktur der rothen Scheitelfedern — bei *P. medius* zart, lang, seidenartig, bei *cruentatus* starr, kurz und beim Betasten fast stechend, — so ganz unbeachtet lassen? Es würde mir leicht sein, noch viele andere vergleichende Beobachtungen beizubringen; indess glaube ich, dass die vorstehende genaue Beschreibung der Alten und Jungen und die getreue Abbildung derselben mehr dazu beitragen würde, als meine Worte, den Irrthum eines Andern aufzuklären und über die Güte dieser neuen Species ein Urtheil zu bilden.

In seinen Sitten ist der *P. cruentatus* weit sanfter, als seine Verwandten, denn er liebt weniger die Einsamkeit, schreit weniger, hält sich mehr an bewohnten Orten, nahe den Wohnungen; niemals habe ich ihn in grossen Wäldern angetroffen. Er zieht die Fruchtbäume

vor, wo er eine grosse Menge der von der Süssigkeit der Früchte angezogenen Ameisen findet. Seine Stimme gleicht der des *P. major*, aber er schreit weniger. Im August des verflossenen Jahres habe ich Junge auf den türkischen Begräbnissplätzen von Sealanuova angetroffen, und ich vermurthe, dass er seine Eier in die Löcher der alten Bäume von *Pistacea Terenbinthus* legt, welche dort in riesiger Grösse wachsen; aber bis diesen Augenblick habe ich sie mir trotz aller angewandten Mühe nicht verschaffen können. Die Araber in Syrien nennen diesen Specht *Nacar-el-Hairab*.

Smyrna, 3. Juli 1856.

Orazio Antinori.

(Aus dem Italienischen v. Herausg.)

Beilage No. 6.

Eine Auerhahnjagd in Kurland.

Einer Einladung des Försters Hrn. Elsberg folgend begab ich mich zur Balzzeit kurz nach Ostern nach dem Kronsforste zu Allschwangen. Das Thauwetter hatte bedeutende Massen von Schnee hinweggeräumt, indessen lag doch noch in den Wäldern so viel, dass man, halb Wasser wie er war, Mühe genug hatte, um durchzukommen. Ich kam gegen Abend in der Forstei, wie hier der landesübliche Ausdruck ist, an und der Förster, dem an dem glücklichen Erfolge meiner Jagd viel gelegen war, hatte nichts Eiligeres zu thun, als meine Gewehre einer genauen, freilich unnöthigen Inspection zu unterwerfen und mir sodann einen Führer und ein Pferd zu bestellen. Kurz nach Mitternacht brachen wir auf, mein Führer voran; ein Glück, dass er helle Beinkleider anhatte, sonst hätte ich ihn im Dunkel des Waldes sicherlich verloren, zuweilen musste ich ihn doch noch durch einen Zuruf an meine Seite zurückführen. Mein kleines kurisches Pferdchen schritt sicher über die umherliegenden Aeste und Baumstämme, und Alles ging gut, bis wir an einen, mit einer zollstarken Eisdecke belegten Sumpf kamen, denn es fror in der Nacht doch immer noch bei 7°. Mein Führer schritt schweigend und das Geräusch seiner Schritte so viel als möglich dämpfend, zuweilen von einer Segge zur andern springend, vor mir her. Plötzlich blieb mein Pferd, das schon mehrere Male die Füsse nur mit Mühe

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naumannia. Archiv für die Ornithologie, vorzugsweise Europas](#)

Jahr/Year: 1856

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Antinori Orazio

Artikel/Article: [Beilage Nr. 5b. Picus cruentatus, Antinori. n. sp 411-414](#)